

DER SPITZEL

VON WOLFGANG PALKA

EIN DREHBUCH

© 1993/1996, WOLFGANG PALKA

1. INNEN. KOZERTBÜHNE. NACHT.

Es beginnt mit dem Lied. CARMEN, *eine schöne, zerstörte Frau, etwa 35 bis 40 Jahre alt*, singt ihren ‚Hit‘; singt ganz hingeeben.

In der Band, an den Keyboards, sitzt RAPHAEL (*etwa 30, schmal, blaß*).

Schnitt zu:

2. MAGDALENA,

Mitte 20, dunkel, attraktiv, die rechts an der Seitenbühne steht und zuhört. Sie ist sehr gelöst, genießt das Lied.

Jemand stößt sie an: ein junger Mann; sie wendet den Kopf, sieht ihn, verzieht das Gesicht, wendet sich wieder Carmen und dem Lied zu: sie will nichts wissen, sie will zuhören. Der junge Mann läßt nicht locker, flüstert ihr etwas zu. Magdalena tritt zurück hinter einen Vorhang, der die Bühne abschließt, holt ein Briefchen (Heroin) aus einer Tasche in ihrer Jacke, gibt es dem Mann, der ihr Geld gibt, das sie einsteckt; das geht sehr schnell, sehr gekonnt. Dann geht Magdalena wieder durch den Vorhang.

Schnitt zu:

3. INNEN. KALKSBURG, ENTZIEHUNGSANSTALT: PFLEGERZIMMER. NACHT.

Der PFLEGER, der Nachtdienst hat, sitzt an einem Tisch und liest in der Zeitung. Er raucht. In der offenen Tür, im Schlafrock, erscheint ERICH (*Ende dreißig, kräftig; attraktiv eigentlich, jetzt eher düster*). Der Pfleger schaut auf, lächelt.

PFLEGER

Kannst wieder nicht schlafen.

Erich nickt. Der Pfleger deutet auf seine Zigarettenpackung. Erich schüttelt den Kopf.

PFLEGER

Das Rauchen willst du dir auch abgewöhnen?

Erich zuckt die Achseln.

Schnitt zu:

4. INNEN. KONZERTBÜHNE (TOTALE). NACHT.

Carmen hat ihr Lied beendet. Großer Applaus.

5. TITEL: „DER SPITZEL“

6. CARMENS GESICHT,
schweißüberströmt, erschöpft.
Carmen winkt ins Publikum.

Schnitt zu:

7. RAPHAEL,
der besorgt zu Carmen hinsieht.

8. RAPHAEL SIEHT
Carmen taumeln. Sie bemüht sich, faßt sich. Sie winkt wieder, nur vage
jetzt; sie geht von der Bühne, zur Seitenbühne ab. Magdalena kommt ihr
entgegen, stützt sie.
Weitere Titel.

Schnitt zu:

9. INNEN. KALKSBURG: PFLEGERZIMMER. NACHT.
Erich und der Pfleger.

ERICH

Ich bin hellwach und todmüde, gleichzeitig.

PFLEGER

Kein Wunder.

ERICH

Und so wach bleib ich jetzt für immer?

PFLEGER

Für immer nicht. Aber noch lang.

ERICH

Sehr witzig.

PFLEGER

Außer du saufst wieder.

Erich grinst freudlos.

Schnitt zu:

10. INNEN. CARMENS Garderobe. Nacht.

Carmen vor dem Spiegel; erschöpft, leicht hysterisch. Magdalena steht in ihrer Nähe.

MAGDALENA

Du darfst nichts nehmen!

CARMEN

Du dealst das doch. was willst *du* mich retten!?

Magdalena ist den Tränen nahe.

MAGDALENA

Von mir kriegst du nichts!

Raphael kommt herein.

MAGDALENA

Sie hält es nicht aus!

CARMEN

Gib mir was!

MAGDALENA

Nein!

Magdalena rennt hinaus, schlägt die Tür zu.

CARMEN

(leise)

Gib mir was . . .

RAPHAEL

Sie meint es gut mit uns.

CARMEN

Du kriegst auch nichts, was?

RAPHAEL

Von ihr nicht.

Carmen sieht Raphael verzweifelt an.

CARMEN

Ich kann nicht mehr . . .

Raphael holt Heroin-Briefchen aus der Tasche, gibt sie Carmen. Sie nimmt die Briefchen, legt sie vor sich hin; wirkt plötzlich nicht mehr so verzweifelt und zerfahren.

RAPHAEL

Sei vorsichtig. Es ist stark.

CARMEN

Ja?

RAPHAEL

Ziemlich.

CARMEN

Gut.

Raphael hört den Unterton; er hockt sich zu Carmen hin und nimmt sie in die Arme. Sie hält ihn sehr fest; Tränen rinnen ihr übers Gesicht. Sie lösen sich voneinander. Raphael berührt noch Carmens Schulter, während sie schon damit beschäftigt ist, ihr Spritze vorzubereiten. Raphael geht. Carmen arbeitet an der Spritze.
Weitere Titel

Schnitt zu:

II. INNEN. KALKSBURG: PFLEGERZIMMER. NACHT.

Erich hat jetzt eine Zigarette im Mund und läßt sich gerade Feuer geben. Er zieht gierig. Der Pfleger grinst breit.

ERICH

Du hast leicht lachen!

PFLEGER

Sicher. – Ich sauf mich auch an manchmal. Und es schadet mir.

ERICH

Aber du hast keine Alpträume, oder?

PFLEGER

Nein.

ERICH

Und du erinnerst dich nicht.

PFLEGER

Ich lebe ganz in die Zukunft hinein.

Erich muß lachen. Er drückt die Zigarette aus.

Schnitt zu:

12. INNEN. CARMENS GARDEROBE. NACHT.

Carmen hat sich soeben ihre Spritze gegeben, legt die Spritze sorgfältig vor sich auf den Tisch. Sie wartet auf die Wirkung; lehnt sich im Sessel zurück. Die Wirkung setzt ein.

Die restlichen Titel.

Überblenden zu:

13. AUSSEN. STRASSE IN DER NÄHE DES KONZERTLOKALS. TAG (FRÜHER MORGEN).

Ein Auto, das sehr schnell fährt.

Schnitt zu:

14. IM AUTO.

NAVRATIL (*Mitte fünfzig, zu dick, bullig; die vom Ansatz her korrekte Kleidung immer in Auflösung auf Verschlampung hin*) und HERZIG (*Ende dreißig, nachlässig-elegant, fesch*), der am Steuer sitzt. Navratil schaut finster. Er kaut Kaugummi.

Schnitt zu:

15. VOR DEM KONZERTLOKAL.

Das Auto bleibt stehen. Herzig und Navratil steigen aus, gehen auf den Eingang zu, wo uniformierte Polizisten schon warten. Herzig zeigt routiniert seinen Ausweis. Die Polizisten salutieren. Herzig und Navratil dringen in das Haus ein.

Schnitt zu:

16. CARMENS GARDEROBE.

Herzig und Navratil kommen herein. Carmen ist schon im Blechsarg, der von zwei Männern soeben geschlossen wird.

NAVRATIL

Was soll das heißen?

Einer, der aussieht wie ein Arzt und sich gerade was notiert hat, dreht sich zu Navratil um.

ARZT

Ich bitt dich, mach kein Theater – wir haben alles.

NAVRATIL

Irrtum ausgeschlossen?

Der Arzt zuckt die Achseln, wendet sich zu den beiden Sargträgern.

ARZT

Zeigt sie ihm

Die zwei heben den Deckel vom Sarg.

17. NAVRATIL SIEHT

Carmens Leiche im Sarg liegen.

Schnitt zu:

18. NAVRATILS GESICHT,

düster, leer.

NAVRATIL

Irrtum ausgeschlossen.

Schnitt zu:

19. INNEN. KALKSBURG-KLINIK: ARZTZIMMER. TAG.

Erich und ein junger Arzt.

JUNGER ARZT

Es ist eine Krankheit.

ERICH

Ich weiß.

JUNGER ARZT

Die meisten fallen genau dann um, wenn sie glauben, sie sind sicher.

ERICH

Man ist nie sicher.

JUNGER ARZT

(lächelt)

Genau. – Gehen Sie zu den Anonymen. Es hilft.

ERICH

Mir?

JUNGER ARZT

O doch, auch Ihnen. – Schuldgefühle sind ungünstig.

ERICH

Wie jeder weiß. – Und dennoch . . .

Erich lächelt; düster aber.

Schnitt zu:

20. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG: RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Die Wohnung, in der Magdalena und Raphael wohnen; bei Raphaels Mutter (Laura); eine schöne große Altbauwohnung im achten Bezirk.. Raphaels Zimmer ist sein Studio: Synthesizer, Boxen, Computer, etc. Raphael sitzt an einer Tastatur, er stellt irgendwas ein. Magdalena sitzt in einer Ecke und raucht. Sie ist ziemlich fertig. Raphael beginnt leise Carmens Lied zu spielen. Magdalena zuckt zusammen.

MAGDALENA

Bist du wahnsinnig?

RAPHAEL

Ich werds spielen beim Begräbnis. Muß ich nicht üben?

MAGDALENA

Dieses Lied? Üben?

RAPHAEL

Am offenen Grab!

Er kichert.

MAGDALENA

Hast du was genommen?

RAPHAEL

Hast du mir was gegeben?

MAGDALENA

Von wem hat sie das H gekriegt?

RAPHAEL

Von dir nicht.

Pause. Magdalena starrt Raphael an. Er kneift die Augen zusammen:
Ahnt sie was? – Nein:

MAGDALENA

Ich hab zuwenig aufgepaßt.

Die Tränen rinnen Magdalena über die Wangen.
Raphael spielt Carmens Lied.

Schnitt zu:

21. AUSSEN. KALKSBURG. TAG.

Musik weiter.

Erich kommt aus dem Tor der Entziehungsanstalt kommt ERICH (*in Lederjacke und Jeans, leicht unrasiert*), blinzelt in der Sonne; er setzt eine Sonnenbrille auf. Er schultert einen großen Wäschesack, geht los.

Schnitt zu:

22. AUSSEN. ZENTRALFRIEDHOF. TAG.

Nahe bei einem neu ausgehobenen Grab Carmens Band; Raphael an den Keyboards; sie spielen das Lied.

Der Sarg wird auf die Vorrichtung zum Hinunterlassen gestellt.

Schnitt zu:

23. AUSSEN. VORORT-STRASSE, STRASSENBAHN. TAG.

Musik weiter.

Eine Straßenbahn fährt; man sieht Erich durchs Fenster.

Schnitt zu:

24. INNEN. STRASSENBAHN. TAG.

Musik weiter.

Erich am Fenster. Er sieht auf dem Boden eine Zeitung liegen, hebt sie auf; blättert: Bild Carmens, Schlagzeile, etwa: „Carmens letztes Lied – Tod in der Garderobe“. Erich liest.

Schnitt zu:

25. AUSSEN. ZENTRALFRIEDHOF. TAG.

Die Band spielt noch. Die Trauergäste: Nahe beim Grab offensichtlich die Eltern, ein Bruder; einfache Leute, völlig fassungslos. Viele Leute, die typisch nach der Musik-Szene aussehen; darunter auch Yuppier-Typen; Fans auch; Neugierige. Magdalena in der Nähe Raphaels.

Schnitt zu:

26. AUSSEN. U-BAHN-STATION. TAG.

Erich wirft die Zeitung in einen Mistkübel; steigt in eine U-Bahn ein; die U-Bahn fährt los.
Musik immer noch.

Schnitt zu:

27. AUSSEN. ZENTRALFRIEDHOF. TAG.

In einiger Entfernung vom Grab, abgedeckt von anderen Gräbern und Bäumen, Navratil, Herzig und CHARLY (40, Glatze, sportlich) mit einem Fotoapparat: er fotografiert.

HERZIG

Völlig sinnlos. Die kann ich mir aus dem *Wiener* ausschneiden, und bunt.

NAVRATIL

Trotzdem.

HERZIG

Die Musik ist nicht schlecht. Jazzig.

NAVRATIL

Das ist das Lied, der Hit.

HERZIG

Viel zu gut für einen Hit.

NAVRATIL

Und trotzdem.

Das Lied ist zu Ende. Der Priester, flankiert von zwei Ministranten, beginnt zu murmeln.

Schnitt zu:

28. AUSSEN. GALL-HOF (HEILIGENSTÄDTER STRASSE 4). TAG.

Erich geht durch das Tor in den Gall-Hof (Gemeindebau).

Schnitt zu:

29. INNEN. STIEGENHAUS. TAG.

Erich steigt die Stiegen hinauf; eine ältere Frau kommt ihm entgegen, er grüßt, sie starrt ihn an, reagiert nicht, dreht sich aber nach ihm um, als er vorbei ist an ihr, ihr Gesicht ist unfreundlich. Vor einer der Wohnungstüren kramt Erich einen Schlüssel heraus. Er öffnet die Wohnungstür, die Tür schwingt auf. Er starrt in die Wohnung hinein. Plötzlich gibt er dem Wäschesack, den er vor sich abgestellt hat, einen Schuß; der Sack rutscht in die Wohnung. Erich schließt die Tür, sperrt ab, steht.

Schnitt zu:

30. AUSSEN. ZENTRALFRIEDHOF. TAG.

Herzig sieht genauer auf die Band hin.

HERZIG

Den Keyboarder kenn ich.

NAVRATIL

Den was?

HERZIG

Den mit den Tasten.

NAVRATIL

(zu Charly)

Fotografieren!

HERZIG

Ein Jazzer sicher. — *Und trotzdem*, völlig klar.

Herzig grinst Navratil an, der sich einen Kaugummi in den Mund schiebt. Charly fotografiert Raphael; auch Magdalena ist auf dem Bild.

HERZIG

Der Name fällt mir nicht ein.

Navratil schiebt sich einen zweiten Kaugummi in den Mund, packt einen dritten aus. Herzig grinst breit.

Schnitt zu:

31. AUSSEN. VOR CAFÉ GRILLPARZER. TAG.

Erich steuert auf das Café zu, geht hinein.

Schnitt zu:

32. INNEN. CAFÉ GRILLPARZER. TAG.

Erich setzt sich an einen Tisch. Er kramt in seinen Taschen, zieht Geld heraus, zählt: ein paar Hunderter; steckt sie wieder ein. Der Kellner – ein alter, beleibter Herr, plattfüßig und ganz außerordentlich freundlich (das ‚Bild‘ von einem wirklichen Ober) – kommt näher.

KELLNER

Bitte?

ERICH

Kaffee.

KELLNER

Melange?

ERICH

Kleiner Schwarzer, bitte.

KELLNER

Bitte sehr. Mehlspeise dazu? Apfelstrudel? Kipferl? Kardinalschnitte?

ERICH

Nein, danke.

Der Kellner geht. Erich sieht aus dem Fenster; das Gall-Hof ist durch das Fenster sichtbar; Erich starrt hinüber.

Schnitt zu:

33. INNEN. POLIZEIAUTO. TAG.

Herzig chauffiert, Navratil sitzt neben ihm, hinten Charly mit dem Fotoapparat.

HERZIG

Wozu? Die ganzen Razzien haben nichts gebracht. Im Augenblick verkauft keiner irgendwem irgendwas. Alles vergraben.

NAVRATIL

Wir ziehen das durch.

HERZIG

Leere Kilometer.

NAVRATIL

Leere Kilometer ...

HERZIG

... auf dem Weg zum Erfolg. Haha!

NAVRATIL

Vertrau mir.

HERZIG

Dem Praktiker, der die Erfahrung und Plattfüße ... Ich bin müde! Glaubst du, so ein Begräbnis ist lustig?

NAVRATIL

Was hast du gegen den Zentralfriedhof?

CHARLY

Da kenn ich einen Witz! Was ist der Unterschied zwischen den Zentralfriedhof und ...

HERZIG
(*unterbricht*)

... und Zürich.

Charly lehnt sich etwas verstimmt zurück. Navratil wendet sich zu ihm um.

NAVRATIL

Wann kann ich die Fotos haben?

CHARLY

Übermorgen.

NAVRATIL

Geht das nicht schneller?

Charly schüttelt den Kopf; Navratil schnaubt unwillig.

Schnitt zu:

34. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG: RAPHAELS ZIMMER. NACHT.

Magdalena und Raphael haben die Instrumente, die beim Begräbnis waren, wieder aufgebaut. Raphael setzt sich an eine Tastatur und beginnt zu spielen; Versuche, tastend. Magdalena – beim Fenster, weggewendet – ist irritiert.

MAGDALENA

Ich halts nicht aus.

RAPHAEL

Die Musik?

Er hört auf zu spielen.

MAGDALENA

Alles. Die Musik und alles . . .

Sie dreht sich zu Raphael, erregt:

MAGDALENA

Du bist doch sauber, oder?

RAPHAEL

(mild)

Du paßt sehr gut auf mich auf . . .

Raphael spielt wieder. Magdalena springt auf; geht schnell aus dem Zimmer.

Schnitt zu:

35. INNEN. VORZIMMER. NACHT.

Magdalena kommt aus Raphaels Zimmer. Sie nimmt im Gehen eine Jacke von der Kleiderablage. Geht aus der Wohnung.

Schnitt zu:

36. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. NACHT.

Raphael hört die Tür ins Schloß fallen. Er hört auf zu spielen; lauscht.

Schnitt zu:

37. AUSSEN. VOR DEM HAUS (JOSEFSTADT, SCHLÖSSELGASSE). NACHT.

Magdalena kommt aus dem Haustor, sucht ihr Auto; findet es eine Ecke weiter, steigt ein und fährt los.

Schnitt zu:

38. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. NACHT.

Raphael, am Bett sitzend, gibt sich eine Spritze.

Schnitt zu:

39. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. NACHT.

Erich spielt Billard, allein. Das Lokal ist ziemlich voll, verraucht. Mittellaute Musik (die Musik in diesem Lokal ist exquisite Pop-Musik der *klassischen* Art, Blues, Jazz etc., der Barmann ein Feinspitz). Magdalena kommt herein, sieht sich nach einem Platz um, findet keinen; sie stellt sich zur Bar, der Kellner gibt ihr unaufgefordert ein kleines Bier. Sie schaut, das Bier in der Hand, zum Billard hin; Erich spielt einen schwierigen Stoß; Magdalena geht näher zum Billard.

Schnitt zu:

40. INNEN. DROGENDEZERNAT. NACHT.

Navratil ißt gierig eine in Scheiben geschnittene Knackwurst zu einer Semmel.

HERZIG

Ich muß dringend ins Bett.

NAVRATIL

Du kannst im Auto schlafen.

HERZIG

Ich fahr ja.

NAVRATIL

Ich kann auch fahren.

HERZIG

O Gott!

NAVRATIL

Soll ich dir meinen Führerschein zeigen?

HERZIG

Gefälscht.

Navratil stopft sich die Reste seines Essens in den Mund; steht auf.

NAVRATIL
(*undeutlich*)

Komm, los!

HERZIG

Wir machen uns nur lächerlich.

NAVRATIL

Und wenn schon.

Navratil geht zur Tür hinaus. Herzig folgt ihm resigniert.

Schnitt zu:

41. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. NACHT.

Magdalena jetzt nahe am Billard; sie steht Erich im Weg, er schaut sie kurz irritiert an.

MAGDALENA

Entschuldigung.

Sie weicht aus. Erich nickt dankend, spielt weiter: ein schöner weicher Stoß.

MAGDALENA

Sehr gut.

ERICH

Willst du mitspielen?

MAGDALENA

Nein.

ERICH

Du stehst im Weg herum.

MAGDALENA

Tut mir leid.

Sie macht einen Schritt zurück; lächelt. Erich spielt unbeeindruckt weiter.

Schnitt zu:

42. AUSSEN. STRASSE 7. BEZIRK. NACHT.

Navratils und Herzigs Auto, rasche Fahrt. In einiger Entfernung dahinter Funkstreifen.

Schnitt zu:

43. INNEN. IM AUTO. NACHT.

Herzig chauffiert, angefressen, konzentriert. Navratil holt mehrere Kaugummis aus der Sakkotasche, bietet an.

NAVRATIL

Willst du?

Herzig verzieht das Gesicht. Navratil stopft sich drei Kaugummis in den Mund. Seitenblick Herzigs.

NAVRATIL

Stört dich was?

HERZIG

Immer drei Kaugummis – immer – Warum immer drei?

NAVRATIL

Nächstens nehm ich vier.

HERZIG

Daß du sie überhaupt auspackst!

NAVRATIL

Stört dich mein Schmatzen?

Herzig muß grinsen; auch Navratil.

HERZIG

Wir sind gleich da.

Schnitt zu:

44. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. NACHT.

Ein Süchtiger (dürr, unstet) kommt bei der Tür herein; er sucht jemanden; sieht Magdalena beim Billard.

MAGDALENA

(zu Erich)

Ich hab dich hier noch nie gesehn.

ERICH

Und?

Der Süchtige bei Magdalena, stößt sie an.

DER SÜCHTIGE
(*flüstert*)

He ... hast du ...?

Magdalena erschrickt, zieht den Süchtigen vom Billard und von Erich weg in eine Ecke.

Erich beobachtet; sieht Magdalena den Kopf schütteln, den Süchtigen dringend bitten.

Schnitt zu:

45. MAGDALENA, DER SÜCHTIGE.

MAGDALENA

Bist du wahnsinnig?

DER SÜCHTIGE.

Ich krepier ...!

MAGDALENA

Ich hab nichts. Nie mehr! Geh weg!

Der Süchtige geht langsam auf den Ausgang zu. Magdalena ist deprimiert. Sie sieht zu Erich hin, der unterbrochen hat und auf sie zu warten scheint.

Schnitt zu:

46. ERICH BEIM BILLARD.

Er spielt weiter, als Magdalena zu ihm kommt.

ERICH
(*im Spielen*)

Seltsame Freunde hast du.

Magdalena antwortet nicht.

Schnitt zu:

47. AUSSEN. VOR DEM LOKAL. NACHT.

Der Süchtige kommt aus dem Lokal. Er sieht Navratil und Herzig aus dem Auto steigen, Funkstreifen näherkommen; er drückt sich die Hauswand entlang, fängt in einiger Entfernung zu rennen an.

Schnitt zu:

48. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. NACHT.

Die Polizisten dringen ein. Der Barmann sieht sie, dreht die Musik lauter. Erich reagiert, schaut: lehnt sich auf den Queue. Magdalena ist sehr erschrocken, unterdrückt einen Fluchtimpuls; sie steht neben Erich. Navratil und Herzig bei der Tür. Polizisten kontrollieren Ausweise; untersuchen Taschen etc.

Herzig sieht Erich stehen; scheint ihn zu erkennen.

NAVRATIL

(schreit)

Kann man den Lärm nicht abdrehen vielleicht!?

Das ist eine Razzia!

Einige lachen. Herzig grinst, geht auf die Bar zu.

HERZIG

(zum Barmann)

Na, was ist?

Der Barmann dreht die Musik ab.

NAVRATIL

Danke.

Herzig will zum Billard; läßt es, als er sieht, wie ein Polizist auf Erich und Magdalena zutritt. Erich drückt dem Polizisten den Queue in die Hand. Herzig grinst; der Polizist weiß nicht, was er mit dem Queue anfangen soll.

POLIZIST

Ausweis!

ERICH

Hab keinen mit.

POLIZIST

Mitkommen.

Magdalena lacht hysterisch auf.

POLIZIST

Sehr lustig, was? Sie kommen auch mit.

MAGDALENA

Aber ich hab einen Ausweis.

POLIZIST

Schaut gefälscht aus. – Vorwärts!

Der Polizist gibt einem anderen Polizisten den Queue (der auch nichts damit anfangen kann) und führt Erich und Magdalena zur Tür hin.

Schnitt zu:

49. AUSSEN. VOR DEM LOKAL. NACHT.

Erich und Magdalena unter anderen Gästen des Lokals, die in einen Arrestantenwagen steigen. Türen knallen. Herzig und Navratil steigen in ihr Auto. Die Autos fahren rasch los.

Schnitt zu:

50. INNEN. NAVRATILS UND HERZIGS AUTO. NACHT.

Navratil ist unzufrieden; Herzig belustigt; er raucht.

NAVRATIL

Lauter Unschuldige, wetten? Alles sinnlos.

HERZIG

Wem sagst du das?

NAVRATIL

Und trotzdem wird zugeschlagen! Unerwartet, unerbittlich ...

HERZIG

(unterbricht)

... und brutal.

NAVRATIL

(düster)

Manchmal bin ich für die Folter, wirklich.

HERZIG

(grinst)

Den einen kenn ich, glaub ich.

NAVRATIL

Ja? Welchen?

HERZIG

Den in der Lederjacke mit dem Queue.

NAVRATIL

Und? Woher?

HERZIG

Hab mit ihm maturiert.

NAVRATIL
(*enttäuscht*)

Trottel . . .

Herzig grinst; fährt fröhlich weiter.

Schnitt zu:

51. INNEN. FLUGHAFEN (ORIENT). NACHT.

Eine Reisegruppe älterer Leute beim Einchecken. In der Gruppe ist LAURA (*etwa 60, eine einfache Frau mit freundlichem Gesichtsausdruck*); sie stellt ihre Reisetasche aufs Laufband, sieht der Tasche nach, bis sie verschwindet; geht in Richtung Paßkontrolle.

Schnitt zu:

52. INNEN. DROGENDEZERNAT. NACHT.

Herzig beim Fenster; Navratil beim Schreibtisch. Navratil gibt Magdalena, die gerade von einem Stuhl aufsteht, ihren Ausweis zurück.

MAGDALENA

Danke.

Sie geht hinaus; verabschiedet sich mit einem Lächeln.

53. ERICH KOMMT HEREIN,

Navratil weist auf den Sessel. Erich setzt sich; er sieht Herzig, der einen Schritt vom Fenster weg in den Raum macht.

HERZIG

Hallo.

ERICH

Herzig?

HERZIG

Ja, sicher.

ERICH

(grinst)

Der Bakunin des Akademischen als Ordnungshüter.

HERZIG

(grinst auch)

Ein Abstieg! – Und du? Billardprofi?

Erich schüttelt den Kopf. Er holt aus der Jacke ein Papier, gibt es Herzig.

ERICH

Ich war Lehrer.

HERZIG

Und jetzt?

ERICH

Lies doch.

HERZIG

(liest)

Kalksburg? – Bis heute! Nahtlos.

Er lacht auf; auch Erich grinst wieder, freudlos. Navratil nimmt Herzog das Papier aus der Hand, überfliegt es.

NAVRATIL

Zwangsentzug?

ERICH

Ja.

NAVRATIL

Was war da?

ERICH

Unfall. Eine Tote.

Erich verkrampft sich; unruhig. Navratil bemerkt es, schaut ihn nachdenklich an.

HERZIG

Was wirst du jetzt machen?

Erich zuckt die Achseln.

NAVRATIL

Haben Sie Freunde in der Musikszene?

ERICH

Kaum.

NAVRATIL

Schade. – Und was haben Sie in dem Lokal gemacht?

ERICH

Billard gespielt.

HERZIG

Drogenlokal.

ERICH

Ist mir aufgefallen.

Navratil hebt sich halb aus dem Sessel; über den Tisch gebeugt. Erich winkt ab.

ERICH

Süchtler auf der Suche. Keine Deals.

HERZIG

Sag ich ja. Alle in den Löchern. Geduld ist jetzt das einzige.

NAVRATIL

Ich brauch Ergebnisse! Ich kann nicht warten!
Aber vielleicht . . .

Er schaut Erich wieder nachdenklich an.

NAVRATIL

Wenn Sie wieder unterrichten wollen . . .

ERICH

(düster)

Keine Chance.

NAVRATIL

Vielleicht kann man da was für Sie machen.

ERICH

Wer?

NAVRATIL

Na, ich zum Beispiel.

Navratil grinst breit; Herzig schaut skeptisch. Erich, verwirrt erst, begreift schnell, was da auf ihn zukommt.

ERICH

Ich bin kein Spitzel!

NAVRATIL

Spitzel ... Spitzel ... So würd ich das nicht nennen.

ERICH

Und wie würden Sie es nennen?

NAVRATIL

Sie sind so herrlich unverdächtig: kaputte Existenz, völlig am Ende ...

Erich verkrampft sich, starrt Navratil an; der lächelt freundlich.

Schnitt zu:

54. INNEN. FLUGZEUG. NACHT.

Nachtflug. Laura in ihrem Sitz; sie ist eingeschlafen; das Motorengeräusch ruhig, stetig.

Schnitt zu:

55. AUSSEN. BEIM POLIZEIGEBÄUDE. NACHT.

Magdalena wartet; raucht; beobachtet den Hauseingang. Erich kommt heraus, geht in ihre Richtung; sieht sie nicht.

MAGDALENA

(ruft)

He!

ERICH

Was? – Ah, du? Willst du was?

MAGDALENA

Ich hab gewartet.

ERICH

Und wozu?

MAGDALENA

Was hast du so lang gemacht da drinnen?

ERICH

Sie haben mir einen Job angeboten.

MAGDALENA

(lacht)

Und was für einen?

ERICH

Polizeipräsident.

MAGDALENA

(lacht weiter)

Und was wollten sie wirklich von dir?

ERICH

Ich bin vorbestraft. Du nicht?

MAGDALENA

Nein.

ERICH

Glück gehabt.

MAGDALENA

Glück?

ERICH

Bis jetzt zumindest.

MAGDALENA

(vorsichtig)

Wovon redest du?

ERICH

Ach, wovon? Wovon denn wohl?

MAGDALENA

Ich hab keine Ahnung.

ERICH

Die sind ziemlich nervös und ziemlich entschlossen. Und irgendwann kommen sie dir drauf, wahrscheinlich bald.

MAGDALENA

(*trotzig*)

Kann ich mir nicht vorstellen!

ERICH

Ach nein? Willst du aufhören?

MAGDALENA

Womit?

Sie sieht ihn herausfordernd an. Erich lacht freudlos; starrt sie an; zuckt die Achseln, geht abrupt weg. Impuls Magdalenas, ihm nachzugehen; sie läßt es, steht, irritiert.

Schnitt zu:

56. INNEN. DROGENDEZERNAT. NACHT.

Navratil sucht im Eiskasten, findet ein altes Stück Käse, beißt hinein; spuckt den Bissen in den Papierkorb, wirft den Käserest dazu.

HERZIG

Der bringts nicht. Der ist doch fertig.

NAVRATIL

Du mußt mehr Vertrauen haben.

HERZIG

Und du versteckst ihm den Schnaps?

NAVRATIL

Nein, *du* wirst auf ihn aufpassen.

HERZIG

Na, wunderbar.

NAVRATIL

Mir ist jedes Mittel recht, den Hund zu kriegen, verstehst du. Und ob ich dazu Säufer einsetze oder Blinde oder was weiß ich, ist mir egal.

HERZIG

Und was hast du gefangen, wenn du einen kleinen Dealer gefangen hast?

NAVRATIL

Ich will die Drecksau haben, und dann präsentier ich sie den Zeitungen und Schluß. Daß eine Ruh ist.

HERZIG

Und wirst befördert.

NAVRATIL

Scheiß auf die Beförderung.

Er sucht wieder im Eiskasten; findet nichts.

HERZIG

Dabei stehst du doch sicher auf Blasmusik.

Navratil zieht eine Kassette aus der Sakkotasche, schiebt sie in den Kassettenrecorder, drückt.

NAVRATIL

Das hab ich mir von meiner Tochter ausgeborgt.

Carmens Lied.

NAVRATIL

Ich räume jetzt auf mit dem ganzen Gesindel.

HERZIG

Schöne Stimme.

Er nimmt die Cassettenhülle und schaut, von wem das Lied ist.

HERZIG

Raphael Reiter – natürlich! Das war der an den Keyboards! Ein Jazzer. – Süchtler, wenn du mich fragst.

NAVRATIL

Meine Tochter hat geweint die ganze Nacht. Und immerzu dieses Lied gehört.

Das Lied weiter. Sie hören zu.

Schnitt zu:

57. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, VORZIMMER. NACHT.

Das Lied ist weiter zu hören.

Magdalena kommt herein. Sie geht zu Raphaels Zimmer; zögert; geht in die Küche.

Schnitt zu:

58. INNEN. KÜCHE. NACHT.

Lied weiter.

Die Küche ist unaufgeräumt; Magdalena beginnt, das Geschirr abzuwaschen; hört aber gleich wieder auf. Sie zündet sich eine Zigarette an. Geht hinaus.

Schnitt zu:

59. INNEN. MAGDALENAS ZIMMER. NACHT.

Lied weiter.

Magdalena kommt herein. Sie legt sich aufs Bett; raucht weiter. Ihr Gesichtsausdruck ganz traurig.

Schnitt zu:

60. AUSSEN. FRIEDENSBRÜCKE. FRÜHER MORGEN.

Das Lied noch immer.

Erich, übernachtig, am Geländer. Er spuckt ins Wasser; geht weiter, verläßt die Brücke; geht hinunter zum Donaukanal. Eine Bank, auf die er sich setzt, zurücklehnt. Er schließt die Augen.

Schnitt zu:

61. AUSSEN. FLUGHAFEN SCHWECHAT. MORGEN.

Das Lied endet.

Ein Flugzeug landet, lautes Motorengeräusch.

Schnitt zu:

62. INNEN. FLUGHAFEN, ANKUNFTSHALLE. MORGEN.

Laura, mit ihrer Reisetasche, kommt durch die Schiebetüren. Sie strebt auf den Ausgang zum Bus (City Air Terminal) zu.

Abblenden.

63. INNEN. VOR ERICHS WOHNUNG. TAG.

Erich steht vor seiner Wohnungstür, den Schlüssel in der Hand; er starrt aufs Schlüsselloch. Dann dreht er sich weg und geht die Stiegen hinunter.

Schnitt zu:

64. AUSSEN. IM HOF (GALL-HOF). TAG.

Erich geht durch den Hof auf die Straße hinaus.

Schnitt zu:

65. AUSSEN. VOR DEM HAUS (GALL-HOF). TAG.

Erich sieht sich um, versucht eine Richtung. Telefonzelle; er geht hinein. Man sieht ihn wählen, sprechen.

Schnitt zu:

66. INNEN. TELEFONZELLE. TAG.

Erich telefoniert.

ERICH

Natürlich hab ich noch keine Idee und keinen Plan. Aber ein Problem: ich brauche Geld. -- Ich krieg nichts von der Bank. -- Gut, wann? -- O. k.

Er hängt ein.

Schnitt zu:

67. INNEN. DROGENDEZERNAT. TAG.

Herzig und Navratil. Herzig legt den Telefonhörer auf.

HERZIG

Er braucht Geld.

Navratil nimmt ein Formular aus der Schublade und beginnt zu schreiben; stockt bei einem Punkt, zerreißt das Formular und wirft es weg; zieht Geldscheine aus seiner Briefftasche.

NAVRATIL

Gib ihm inzwischen das.

Er gibt Herzig das Geld. Herzig steht auf.

Schnitt zu:

68. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, KÜCHE. TAG.

Die Küche ist jetzt aufgeräumt. Laura packt aus ihrer Reisetasche Drogenpakete in ein Geheimfach in der Wand. Raphael sitzt am Tisch, noch beim Frühstück. Von dem Magdalena eben aufgestanden ist. Sie schaut Laura zu, völlig irritiert. Sie geht zur Tür.

RAPHAEL

Gehst du weg?

MAGDALENA

Ja.

LAURA
(*blickt auf*)

Aber, willst du nicht . . . ?

MAGDALENA

Nein. Nein . . .

Sie geht hinaus.

RAPHAEL

Sie fühlt sich schuldig, weil Carmen tot ist.

LAURA

Sie wird mit dem Verkaufen aufhören, oder?

RAPHAEL

Wahrscheinlich.

Laura nickt; macht weiter, alle Pakete, bis auf eins, das sie Raphael gibt. Raphael lächelt verzerrt, während er das Paket schnell einsteckt.

RAPHAEL

Daß sie uns ja nicht erwischt!

LAURA

Es ist lächerlich. Sie müßte es wissen.

RAPHAEL

Sie will mir alles zutrauen.

LAURA

War das Begräbnis schlimm?

RAPHAEL

Ja.

Schnitt zu:

69. INNEN. CAFÉ MAXIMILIAN. TAG.

Erich sitzt vor einem Kaffee. Er raucht sich eine Zigarette an; dämpft sie nach ein paar Zügen aus.

Herzig kommt bei der Tür herein, setzt sich zu Erich; legt ihm das Geld von Navratil hin. Erich zählt.

ERICH

Wenig.

Herzig fischt einen Tausender aus der Tasche und legt ihn vor Erich hin.

ERICH

Aber vielleicht kannst du das Geld abschreiben.

HERZIG

Da bin ich mir sicher.

ERICH

Wieso?

HERZIG

Du hast keine Ahnung, was du machen willst, oder? Du hast überhaupt keine Lust.

ERICH

Lust nicht, richtig.

HERZIG

Willst du nicht lieber gleich aufgeben?

ERICH

Dein Chef ist anderer Ansicht. Er hat mich engagiert.

HERZIG

Der kennt dich nicht.

ERICH

Hast du ihm nicht ausreden können?

HERZIG

Nein. Ein Sturschädel.

ERICH

Also hab ich den Job noch. Und heute geb ich nicht auf. Vielleicht morgen. Morgen, das kann leicht sein. Ich muß dich ja eh jeden Tag anrufen, ich ruf dich morgen an und sag dir, ob ich weitermache oder nicht.

Herzig steht auf.

HERZIG

Versauf nicht gleich alles.

ERICH

Du weißt doch: ich darf nichts trinken.

HERZIG

Ja, das weiß ich.

Er geht hinaus. Erich steckt das Geld ein.

Schnitt zu:

70. AUSSEN. KARLSPLATZ, PARK. TAG.

Magdalena geht einen Weg entlang. Ein Süchtiger, heruntergekommen, fertig, sieht sie, spricht sie an.

DER SÜCHTIGE

He, du! Was ist?

MAGDALENA

Laß mich in Ruh!

DER SÜCHTIGE

Gib mir was. Ich hab Geld.

Er kramt in seinen Taschen, zittrig, fischt Geld heraus.

MAGDALENA

Ich hab nichts. Nie mehr. Ich hab aufgehört, ich verkaufe nichts mehr.

Der Süchtige starrt sie verzweifelt an, mit dem Geld in der Hand. Magdalena geht schnell weiter. Der Süchtige wendet sich ab, taumelt.

Schnitt zu:

71. INNEN. BILLA-FILIALE (UNIVERSITÄTSSTRASSE). TAG.

Erich bei den Regalen mit Unterwäsche und Socken. Er nimmt eine Unterhose, Socken, legt sie in den Korb.

Schnitt zu:

72. AUSSEN. VOR DER NEUEN UNIVERSITÄT. TAG.

Erich mit einem Billa-Sackerl; er geht ins Gebäude.

Schnitt zu:

73. INNEN. UNIVERSITÄT. TAG.

Erich geht durch die Halle aufs Clo zu. Ins Clo hinein.

Schnitt zu:

74. INNEN. IM CLO. TAG.

Erich zieht die neue Unterwäsche an, stopft die alte ins Billa-Sackerl; wäscht sich flüchtig das Gesicht; schaut sich in den Spiegel; verzieht das Gesicht.

Schnitt zu:

75. INNEN. OPERNUNTERFÜHRUNG. TAG.

Magdalena vor dem Plattengeschäft; sie sieht Carmens Platte in der Auslage stehen, schaut. Sie weint.

Schnitt zu:

76. AUSSEN. VOLKSGARTEN. TAG.

Erich schlendert in den Park; kommt an einem Abfallkorb vorbei; geht zurück, wirft das Sackerl in den Abfallkorb. Geht weiter. Beim Grillparzer-Denkmal setzt er sich auf einen Stuhl. Er schläft ein.

Abblenden.

77. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. ABEND.

Erich kommt herein, steuert auf das Billard zu; es ist besetzt; er sieht einen Augenblick zu: zwei junge Leute spielen, recht ungeschickt, aber mit Begeisterung. Erich lächelt. Er stellt sich zur Bar.

BARMANN

Bitte?

ERICH

Kaffee.

Er schaut sich um, alle Tische besetzt; er scheint jemand zu suchen, ist enttäuscht. Magdalena kommt herein, Erich lächelt leicht, dreht sich wieder zur Bar; er kriegt seinen Kaffee, zahlt, trinkt rasch. Magdalena taucht neben ihm auf.

MAGDALENA

Wartest du auf was?

ERICH

Auf dich.

MAGDALENA

Ach.

ERICH

Ja, sicher.

Sie lachen beide. Er stellt die leere Kaffeeschale ab; er sieht, als er sich zu Magdalena dreht, daß ein Tisch frei wird; geht schnell hin, setzt sich. Magdalena zögert einen Augenblick, geht ihm dann nach.

MAGDALENA

Ist es gestattet?

ERICH

Bitte.

Der Ober kommt.

OBER

Bitte. Was kriegts ihr?

MAGDALENA

Kleines Bier.

ERICH

Kaffee.

Ober verschwindet.

MAGDALENA

Ah, Abstinenzler.

ERICH

Notgedrungen.

MAGDALENA

Mußt du fahren?

ERICH

(leichthin)

Nein. Eben nicht.

Magdalena lacht, obwohls kein Witz war. Eine Stille plötzlich.

MAGDALENA

(verlegen, mit einem Ruck)

Woher kommst du?

ERICH

(lächelt)

Aus der Tiefe des Raums.

MAGDALENA

Und wie heißt du?

ERICH

Du bist nicht neugierig, oder?

MAGDALENA

Nein, eigentlich nicht.

Der Ober bringt das Bestellte. Erich trinkt den Kaffee rasch aus.

ERICH

Ich heiße Erich.

MAGDALENA

Und du kommst aus dem Gefängnis?

ERICH

Bringt mich das weiter bei dir, wenn ich aus dem Gefängnis komme?

MAGDALENA

Wieso?

ERICH

Ich war nicht direkt im Gefängnis.

MAGDALENA

Nicht direkt.

ERICH

Ich kann neugierige Weiber nicht ausstehen.

MAGDALENA

Kannst du überhaupt Frauen ausstehen?

ERICH

Doch. Auf Distanz. Oder willst du wissen, ob ich schwul bin?

MAGDALENA

Nein. – Bist du schwul?

ERICH

(*seufzt*)

Bisher nicht.

Magdalena lacht. Erich plötzlich düster. Er winkt dem Ober, der gerade in der Nähe ist.

OBER

Bitte?

ERICH

Kaffee bitte.

MAGDALENA

Kannst du dann schlafen?

ERICH

Ich muß nicht schlafen.

Schnitt zu:

78. INNEN. DROGENDEZERNAT. ABEND.

Navratil schiebt sich gerade wieder einmal ein paar Kaugummis ein.

HERZIG

Dein Atem muß toll sein.

NAVRATIL

Knoblauch hab ich auch gern. Soll ich morgen Knoblauch ...?

HERZIG

O Gott!

NAVRATIL

Hat dein Freund schon angerufen heute Abend?

HERZIG

Wozu?

NAVRATIL

Fortschritte! Spuren! Hinweise!

HERZIG

Der sitzt sicher irgendwo unter einem Tisch, voll bis zum Scheitel, und grunzt.

NAVRATIL

Glaub ich nicht. Der ist nicht dumm. Der sieht seine Chance und nützt sie.

HERZIG

Hast du seinen Akt gelesen?

NAVRATIL

Nein, wozu?

HERZIG

Ich hab ihn gelesen. Der ist tot, so fertig wie der ist.

Schnitt zu:

79. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. NACHT.

Erich und Magdalena an ihrem Tisch wie vorher; Magdalena noch bei ihrem Bier; Erich trinkt den neuen Kaffee gerade aus.

MAGDALENA

Warum zierst du dich denn so? Wenn du kein Mörder bist?

ERICH

(verzerrt)

Haben sie dir auch einen Job angeboten gestern?

MAGDALENA

Wer?

ERICH

Die Bullen. Polizeispitzel.

MAGDALENA

Blödsinn!

ERICH

Ziemlich ungeschickt für den Job. Zu direkte Fragen.

MAGDALENA

Entschuldige. Es interessiert mich halt.

Er sieht sie lange an; sie ist ganz offen und lieb. Er schüttelt den Kopf, lächelt leicht.

MAGDALENA

Warum bist du vorbestraft?

ERICH

Ich verprügle Frauen.

MAGDALENA

Wirklich?

ERICH

Neugierige Frauen.

MAGDALENA

Ach!

ERICH

Du begreifst es nicht, oder?

MAGDALENA

Was?

ERICH

Geh doch weg, bitte!

Sie starrt ihn einen Moment lang an; steht dann auf, um zu gehen. Erich hält sie am Arm zurück, zieht sie wieder auf ihren Stuhl.

MAGDALENA

Was?

Sie ist wütend, hat Tränen in den Augen.

ERICH

Mörder – ist richtig. Ich hab einen Unfall verschuldet und dabei die Frau umgebracht, die neben mir gesessen ist. Und deshalb . . . Und es geht dich einen Scheißdreck an! Und jetzt schleich dich endlich . . .

MAGDALENA

Entschuldigung.

ERICH

Hau ab!

Magdalena geht weg; dreht sich nach ein paar Schritten um. Sie sieht Erich völlig eingekrampft sitzen. Sie läuft zu ihm zurück, setzt sich nahe zu ihm.

ERICH

Warum gehst du denn nicht?

Sie nimmt ihn in die Arme. Er läßt seinen Kopf auf ihre Schulter sinken. Sie streichelt ihn leicht.

Der Barmann wechselt die Musik; zögert kurz, bevor er die neue einschiebt. Carmens Lied. Magdalena wird steif. Erich hebt den Kopf, hört auf das Lied; sieht Magdalena an.

ERICH

Eine Kundin von dir?

MAGDALENA

Ich verkauf nichts mehr.

ERICH

Ja, weils zu gefährlich ist.

MAGDALENA

Überhaupt nicht mehr.

ERICH

Und der Typ gestern?

MAGDALENA

Hab ich ihm was verkauft?

ERICH

Nein.

MAGDALENA

Und warum predigst ausgerechnet du mir Moral?

ERICH

(*aggressiv*)

Hab ich dich umarmt oder du mich?

MAGDALENA

Trottel!

Sie springt auf und rennt hinaus. Erich sieht ihr nach, seufzt, zögert, legt dann Geld auf den Tisch; geht ebenfalls.

Schnitt zu:

80. AUSSEN. VOR DEM LOKAL. NACHT.

Erich kommt aus dem Lokal. Magdalena wütend und weinend: sie tritt mit den Füßen gegen die Hausmauer.

ERICH

Du wirst dir die Zehen brechen.

Magdalena hört auf, rennt weg; bleibt gleich wieder stehen; lehnt sich gegen die Mauer. Erich ist ihr nachgegangen.

MAGDALENA

Quäl mich nicht, bitte. Es ist schlimm genug.

Erich steht bei ihr, sagt nichts; er holt Zigaretten aus der Jacke, bietet an; sie rauchen beide.

MAGDALENA

Ich hab der Carmen keinen Stoff verkauft.

ERICH

Aber anderen.

MAGDALENA

Ja, anderen. Die ich nicht kenne. Die mir egal sind.
Und ich hab aufgehört. Es ist vorbei!

ERICH

Wirklich?

MAGDALENA

Du sollst mich nicht dauernd anmoralisieren! Wer war die Frau, die neben dir gesessen ist im Auto?

ERICH

Meine Frau.

MAGDALENA

Scheiße.

Er wirft die Zigarette weg; lehnt auch an der Wand.

ERICH

Ich war besoffen. – Die Kinder sind bei den Schwiegereltern ...

MAGDALENA

Kinder ...

ERICH

Ich darf sie nicht sehen.

MAGDALENA

Scheiße.

ERICH

Ist das alles, was dir einfällt?

MAGDALENA

Warum warst du denn besoffen, Idiot?

ERICH

Ich bin ein Alkoholiker. Gestern haben sie mich ausgelassen aus Kalksburg. Und ich traue mich nicht nach Hause, weil dort alles noch da ist. Oder vielleicht ist nichts mehr da. Vielleicht haben sie alles mitgenommen. Scheißegal. Ich bin pleite. Arbeitslos. Ich bin Lehrer gewesen. Suspendiert. Willst du mir nicht Geld anbieten? Süchtlergeld? Todesgeld?

MAGDALENA

Hör doch auf!

ERICH

Ich hab große Lust, mich abzufüllen bis zum Hals; dann kann ich nur mehr kriechen, aber dann bin ich fröhlich.

Stille. Sie stehen nur da. Dann sehen sie einander an.

ERICH
(*ruhig*)

Das bin ich.

MAGDALENA

Ich heiÙe Magdalena.

ERICH

Magdalena ...

MAGDALENA

Ja. Du kannst bei mir schlafen. Ich hab ein Gästezimmer.

ERICH

Sozialsyndrom ...

MAGDALENA

Ja, das hab ich.

ERICH

Schuldgefühle ...

MAGDALENA

Ja, Schuldgefühle.

ERICH

Ein tolles Paar.

MAGDALENA

Willst du jetzt bei mir übernachten?

ERICH

Ja.

MAGDALENA

Dann komm schon.

Schnitt zu:

81. INNEN. DROGENDEZERNAT. NACHT.

Herzig und Navratil im Aufbruch.

HERZIG

Die intelligenten Alkoholiker sind die schlimmsten.

NAVRATIL

Du mußt es ja wissen.

HERZIG

Ich hab kein Alkoholproblem, sehr geehrter Herr Chef! Ich hab ein Frauenproblem möglicherweise, aber kein Alkoholproblem. Und ich will weniger arbeiten und mehr schlafen. Du bist ein *workoholic*. Und du hast ein Freßproblem.

NAVRATIL

Ich hab abgenommen.

HERZIG

Ja, den Deckel vom Suppentopf.

NAVRATIL

Ah! Was du immer jammerst! Komm, wir gehen. Und morgen reißen wir alles nieder. Schlaf dich aus, Kind.

Er grinst. Herzig ist mürrisch. Sie gehen.

Schnitt zu:

82. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, VORZIMMER. NACHT.

Magdalena und Erich kommen bei der Tür herein.

MAGDALENA

Ich zeig dir dein Zimmer.

Sie öffnet die Tür des Gästezimmers, macht drinnen Licht. Erich schaut hinein.

MAGDALENA

Das Badezimmer ist hier. Clo hier.

Sie zeigt es ihm.

MAGDALENA

Hier ist Raphaels Zimmer. Und hier Lauras. Laura ist Raphaels Mutter.

ERICH

Und du kannst einfach jemand mitbringen?

MAGDALENA

Ja. Natürlich.

ERICH

Und bist du verwandt mit ihnen, oder was?

MAGDALENA

(grinst)

Sei nicht so neugierig. – Hier, die Küche.

Sie geht in die Küche.

Schnitt zu:

83. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, KÜCHE. NACHT.

Magdalena kommt herein; Erich hinter ihr.

MAGDALENA

Wenn du Hunger hast . . .

ERICH

Nein, danke.

MAGDALENA

Durst?

ERICH

Auf lauter verbotene Sachen.

Er lächelt; auch Magdalena.

MAGDALENA

Ist es schwer?

ERICH

Sehr schwer.

Erich ist merklich müde, gähnt.

MAGDALENA

Du willst ins Bett, was?

ERICH

Ja.

Magdalena geht hinaus; Erich ihr nach.

Schnitt zu:

84. INNEN. GÄSTEZIMMER. NACHT.

Erich todmüde. Magdalena überprüft das Bett, Bettzeug; richtet sich auf.

MAGDALENA

Alles o. k. Dann gute Nacht.

ERICH

Gute Nacht.

Sie stehen einander gegenüber, stumm. Magdalena tritt auf ihn zu, umarmt ihn fest; reißt sich los, geht hinaus.

Erich sieht ihr nach; beginnt sich auszuziehen.

Abblenden.

85. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, GÄSTEZIMMER. TAG.

Erich schläft. Magdalena setzt sich eben auf die Bettkante, berührt mit den Fingern zart sein Gesicht. Erich wacht auf.

MAGDALENA

Guten Morgen, Langschläfer.

ERICH

(lächelt)

Wo bin ich?

Er nimmt ihre Hand, drückt sie.

MAGDALENA

Kommst du zum Frühstück?

ERICH

Gern. – Ich muß in meine Wohnung heute, glaub ich. – Gehst du mit mir hin?

MAGDALENA

Ja, natürlich.

ERICH

Ist ja eigentlich lächerlich.

MAGDALENA

(lächelt)

Ja, aber wer weiß.

Sie geht hinaus; Erich steht auf.

Schnitt zu:

86. INNEN. KÜCHE. TAG.

Raphael und Laura. Magdalena kommt herein.

RAPHAEL

Ist er wach?

MAGDALENA

Ja. Er kommt gleich.

RAPHAEL

Na, ich bin ja gespannt.

MAGDALENA

Wieso? Er ist nur irgendjemand, der einen Platz zum Schlafen gebraucht hat.

RAPHAEL

(grinst)

Aha. Wie du rot wirst.

MAGDALENA

Gar nicht wahr!

Magdalena trinkt Kaffee, ißt. Raphael lehnt sich zurück.

LAURA

Was machen wir mit der Lieferung?

RAPHAEL

Wir müssen still halten.

LAURA

Wie lang?

RAPHAEL

Noch lang. – Oder, Magdalena?

MAGDALENA

(gibt sich einen Ruck)

Mich gehts nichts mehr an.

Raphael lächelt; er sieht Magdalena freundlich an. Laura nickt.

MAGDALENA

Ich kann nicht mehr. Nie mehr. – Am liebsten würd ich ...

LAURA

Was?

MAGDALENA

Ich fühl mich so schuldig! –

Schweigen.

MAGDALENA

(leise)

Vielleicht sollte ich weggehen, ausziehen ... irgendwohin, woanders hin ...

LAURA

Du bist nicht schuld.

MAGDALENA

Aber Carmen ist tot.

RAPHAEL

Wenn jemand sterben will ...

MAGDALENA

Sie wollte nicht sterben.

RAPHAEL

Du machst dir was vor.

MAGDALENA

Du willst auch nicht sterben. Aber wenn ich dir was gebe, kannst du liegen lassen?

RAPHAEL

Nein.

MAGDALENA

Irgendjemand hat ihr was gegeben. Ich wars nicht. – Ich hab allen was verkauft, und es war mir scheißegal. Jetzt ist es mir nicht mehr egal ...

Stille. Laura grübelt.

LAURA

Wir müssen wen andern finden, vielleicht.

MAGDALENA
(*ängstlich*)

Soll ich weggehen?

LAURA

Unsinn.

Erich kommt herein; gewaschen (aber nicht rasiert). Magdalena springt auf, etwas verwirrt. Laura schenkt ihm Kaffee ein.

MAGDALENA
Das ist Erich. Laura, Raphael . . .

Erich setzt sich zum Kaffee; er trinkt ihn schnell; Raphael bemerkt es, gießt ihm nach.

ERICH

Danke.

Erich sieht Raphael nachdenklich an.

ERICH

Kann ich dich kennen?

MAGDALENA

Sicher. Wenn du dich für Jazz interessierst.

ERICH

Ich war Musiklehrer. Musik und Mathematik.

Raphael lacht; auch Magdalena. Selbst Laura lächelt; Erich scheint ihr sympathisch zu sein.

ERICH

Raphael Reiter . . . ?

RAPHAEL

Wie bekannt ich noch bin. Obwohl ich eigentlich nur noch bei Begräbnissen auftrete.

Schweigen.

LAURA

Möchten Sie noch Kaffee.

ERICH

Nein, danke. Ich muß jetzt . . .

Er steht auf; geht zur Tür.

ERICH
(zu Magdalena)

Kommst du jetzt mit oder . . . ?

MAGDALENA

Ja.

Erich geht hinaus; die Tür bleibt offen. Magdalena ist aufgestanden, sie sieht zu Laura hin, die auch aufgestanden ist und beginnt, das Geschirr wegzuräumen. Magdalena geht auf Laura zu, die wendet sich zu ihr; Magdalena umarmt Laura, drückt sie fest an sich; Laura streichelt ihr beruhigend übers Haar.

Schnitt zu:

87. AUSSEN. VOR DEM HAUS. TAG.

Magdalena und Erich steigen in Magdalenas Auto.

Schnitt zu:

88. INNEN. MAGDALENAS AUTO. TAG.

Erich zündet zwei Zigaretten an, gibt Magdalena eine.

ERICH

Daß du mir das nicht erzählst.

MAGDALENA

Von Raphael?

ERICH

Ja. – Ist er . . . dein Freund?

MAGDALENA

Mein bester Freund.

Erich sieht sie von der Seite an; sieht, daß sie jetzt ganz verschlossen ist.

Schnitt zu:

89. INNEN. VOR ERICHS WOHNUNG. TAG.

Erich und Magdalena kommen die Stiegen herauf. Er zieht seinen Schlüssel heraus, steckt ihn ins Schloß, sperrt auf; die Tür schwingt auf; er steht.

MAGDALENA

Soll ich vorausgehen?

Erich schüttelt den Kopf.

ERICH

Es geht nicht. – Es geht nicht . . .

Schweigen. Magdalena wartet; ganz mitleidig. Erich steht an der Wand neben der Tür; läßt sich dann niedersinken; sitzt am Boden.

MAGDALENA

Soll ich dich allein lassen?

ERICH

Hat keinen Sinn.

Er steht auf, macht die Tür wieder zu; sperrt ab. Er geht die Stiegen rasch hinunter; Magdalena ihm nach.

Schnitt zu:

90. AUSSEN. GÜRTEL. TAG.

Erich geht hektisch; bleibt plötzlich stehen; Magdalena neben ihm.

ERICH

Du hast sicher was Besseres zu tun.

MAGDALENA

Nein.

Er geht hektisch weiter. Magdalena geht mit ihm; stumm.

MAGDALENA

Willst du nicht . . . irgendwohin hinausfahren?

ERICH

(zynisch)

In die Natur? Zur Beruhigung?

MAGDALENA

Warum nicht?

Er bleibt stehen; überlegt.

ERICH

Gut.

Schnitt zu:

91. AUSSEN. WIENERWALD-STRASSE. TAG.

Magdalenas Auto, rasch unterwegs.

Schnitt zu:

92. AUSSEN. WIENER WALD. TAG.

Auf einem Parkplatz steigen Erich und Magdalena aus dem Auto. Sie gehen in den Wald. Schnell, Erichs Tempo. Magdalena bleibt ein wenig hinter ihm; bis er stehen bleibt, sich zu ihr wendet.

ERICH

Ich bin blöd, was?

MAGDALENA

(lacht)

Ja, sicher.

Sie hängt sich bei ihm ein. Sie gehen weiter. – Erich schaut nach oben.

ERICH

Regnets?

MAGDALENA

Was?

Sie streckt die Hand aus.

MAGDALENA

Ja, es tröpfelt. Wird schon wieder aufhören.

Erich lacht.

Überblenden zu:

93. AUSSEN. WIENER WALD, WIESE. TAG.

Es regnet stark. Erich und Magdalena stehen völlig durchnäßt unter einem Baum. Sie umarmt ihn lachend; küßt ihn; es wird ein langer Kuß. – Sie reißt sich los und rennt in den Wald hinein. Erich ihr nach; der Schlamm spritzt. Magdalena bleibt stehen; wartet auf Erich; keuchend. Sie gehen gemeinsam weiter durch den Schlamm; ernst; halten sich manchmal an den Händen.

Überblenden:

94. INNEN. TELEFONZELLE. TAG.

Erich, naß und dreckig, telefoniert. Magdalena steht draußen, wartet.

ERICH

Herzig? – Nein, ich hab noch nicht aufgegeben;
aber nichts Neues. – – Wieviel Stunden darf ich
denn brauchen, was? – Nein! – Ich meld mich wie-
der.

Schnitt zu:

95. AUSSEN. VOR DER TELEFONZELLE. TAG.

Erich kommt heraus.

MAGDALENA

Mit wem hast du denn telefoniert?

ERICH

Unwichtig.

Schnitt zu:

96. INNEN. DROGENDEZERNAT. TAG.

Herzig an seinem Schreibtisch. Er tippt was. Navratil kommt herein, kau-
end.

NAVRATIL

Und? War was?

HERZIG

Nichts.

NAVRATIL

Dein Kleiner – kann er nicht oder will er nicht?

HERZIG

Er kann nicht.

NAVRATIL

Leere Kilometer . . . Ich hab die Fotos gekriegt.

Er sieht die Fotos durch, gibt sie einzeln an Herzig weiter; das Foto mit
Magdalena und Raphael, Navratil will es schon weitergeben, schaut es
sich nocheinmal an.

NAVRATIL

Das ist aber nett.

HERZIG

Was?

Herzig kriegt das Foto.

HERZIG

Das ist der, der das Lied komponiert hat; ein Jazzer; Raphael Reiter.

NAVRATIL

Ich meine nicht ihn. Das heißt: ich meine schon ihn, aber . . .

HERZIG

Das Mädchen? Wer ist das?

NAVRATIL

Nachdenken!

Herzig denkt nach; Navratil grinst. Herzig blickt überrascht hoch. Navratil lacht.

NAVRATIL

Wir haben sie gemeinsam mitgenommen, deinen lieben Trinkerfreund und dieses Mädchen. Die so offensichtlich deinen Tastenfreund sehr gut kennt. Er kann nicht, was? Der Herr Lehrer? Der Herr Trottel?

HERZIG

Kann ein Zufall sein. Er war das erstmal in dem Lokal.

NAVRATIL

Kann ein Zufall sein, sicher.

Navratil grübelt. Entschluß.

NAVRATIL

Wir werden ihn ein wenig beschatten, was? Der Charly hat eh nichts zu tun. Und dann werden wir sehen, ob er nicht kann, dein Herr Sehr gut, oder ob er uns verscheißert.

HERZIG

Verscheißert? Was du für Ausdrücke drauf hast.

NAVRATIL

Aus dem deutschen Fernsehen. Ich hab Kabel.

Er greift zum Telefonhörer.

Schnitt zu:

97. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, VORZIMMER. ABEND.

Magdalena und Erich kommen herein, völlig durchnäßt und schmutzig.
Lachend.

ERICH

Gott, bin ich dreckig.

MAGDALENA

Und ich erst. – Ist jemand da?

Sie schaut leise in Raphaels Zimmer.

MAGDALENA

Er schläft. Wir müssen leise sein.

ERICH

Und die Mutter?

MAGDALENA

Weiß nicht.

Sie schaut in die Küche, die leer ist. Zu Lauras Zimmer, klopft, steckt den Kopf hinein.

MAGDALENA

Ich wollte nur sehen, ob du da bist.

LAURA

(off)

Du bist ja ganz naß.

MAGDALENA

(lacht)

Ja. Und dreckig. Wir sind im Wald gewesen.

Sie schließt die Tür.

MAGDALENA
(*flüstert*)

Wir müssen leise sein.

ERICH
(*ebenso*)

Ich weiß.

Sie kichern. Erich zieht die Lederjacke aus. Magdalena holt ihm einen Kleiderhaken aus einem Vorzimmerkasten, hängt die Jacke auf; zieht ihre eigene Jacke aus und hängt sie auf.

ERICH

Ich will zuerst ins Bad, ich bin viel dreckiger.

MAGDALENA

Nein, ich bin dreckiger.

ERICH

Gar nicht wahr.

Er geht ins Bad.

Schnitt zu:

98. INNEN. IM BAD. ABEND.

Erich reißt sich das Hemd herunter; Magdalena kommt nach, bleibt bei der Tür stehen, sieht zu, grinsend. Erich zieht sich die Hose aus, locker, die Unterwäsche, alles, dreht die Dusche auf und geht unter die Dusche.

MAGDALENA

Das ist aber äußerst unhöflich.

ERICH

Und?

Er genießt die Dusche, prustend. Magdalena kommt, angezogen, zu ihm unter die Dusche. Er lacht.

MAGDALENA

So wie du dir das vorstellst, geht das sicher nicht.

Erich zieht ihr lachend die Sachen aus; sie läßt es geschehen, hilft ihm, bis sie nackt ist. Sie umarmen einander.

ERICH
(*ernst*)

Schön.

Überblenden:

99. INNEN. KÜCHE. ABEND.

Magdalena im Bademantel, Erich in ein riesiges Badetuch gehüllt. Sie haben sich Tee gemacht, schlürfen den Tee; Zigaretten.

MAGDALENA

Tolles Gefühl.

ERICH

Welches?

MAGDALENA
(*seufzt*)

Du bist so unsagbar blöd!

Erich sieht sie an, und sie genießt seinen Blick.

ERICH

Was sagt Raphael dazu?

MAGDALENA

Soll ich ihn fragen?

Sie geht zur Türe; bleibt dort stehen.

MAGDALENA
(*ernst*)

Raphael schläft nicht mit Frauen.

ERICH

Ach ...

MAGDALENA

Mit Männern aber auch nicht.

Es irritiert sie plötzlich.

MAGDALENA

Ich frag ihn, was er meint. – Und wenn er sagt, du bist es nicht wert?

ERICH
(*bitter*)

Dann hat er recht.

Magdalena geht hinaus.

Schnitt zu:

100. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. ABEND.

Magdalena kommt herein. Raphael liegt auf seinem Bett und schläft. Sie setzt sich leise zu ihm, sieht ihn an, berührt leicht seine Wange. Raphael bewegt sich, dreht sich zur Wand. Plötzlich sieht Magdalena die Heroin-Drück-Utensilien. Sie erstarrt. Sie streift ihm einen Ärmel hinauf, schaut auf seinen Arm, sieht den frischen Einstich. Sie rüttelt ihn. Raphael wacht halb auf, kennt sich nicht aus. Sie schlägt ihm ins Gesicht; er schützt sich mit den Armen; sie hört auf; heult; springt auf, rennt hinaus.

Schnitt zu:

101. INNEN. KÜCHE. ABEND.

Erich noch am Tisch. Magdalena stürzt herein, hektisch, heulend; sie packt Erich bei den Schultern, schüttelt ihn.

ERICH

Was ist denn?

MAGDALENA

Saufst du auch heimlich? Wo ist die Flasche?

Sie reißt ihm das Handtuch weg, und er sitzt nackt da; völlig verwirrt. Sie starrt ihn an; beginnt, hysterisch zu lachen; weint. Plötzlich schlägt sie auf ihn ein. Er schützt sich, hält sie fest, bis sie sich halbwegs beruhigt hat. Stille.

ERICH
(*leise*)

Was ist los?

MAGDALENA

Er drückt! Er drückt!

ERICH

Ja, man siehts ihm ja irgendwie an, daß er drückt.

MAGDALENA

(schüttelt den Kopf)

Er hat versprochen, daß er aufhört.

ERICH

Aber das kann man nicht einfach so – nur weil man
will ...

MAGDALENA

Er hats versprochen.

Sie weint leise; Erich streichelt ihren Kopf beruhigend. Plötzlich steht
Raphael verwirrt in der Tür.

RAPHAEL

Ich kann nicht aufhören, ich kann nicht. – Es tut
mir leid, Magdalena! Es tut mir leid!

MAGDALENA

Und Laura hats dir gegeben?

RAPHAEL

Ja.

MAGDALENA

Und ... Carmen ...? Wer hat ...

RAPHAEL

Ich.

Magdalena starrt ihn an. Sie steht auf, wie in Trance, geht an Raphael
vorbei hinaus. Raphael läßt sich die Wand entlang hinuntersinken, sitzt
am Boden, starrt Erich an.

RAPHAEL

Du bist ja nackt.

Erich holt sich das Badetuch wieder und hüllt sich ein. Er zündet sich ei-
ne Zigarette an.

RAPHAEL

Hast du für mich auch eine Zigarette?

Erich wirft ihm Zigarettenpackung und Feuerzug zu; Raphael zündet
sich eine Zigarette an. Er sieht Erich an, schüttelt den Kopf.

RAPHAEL

Liebst du sie?

ERICH

Ja.

Erich ist verwirrt über seine Antwort.

RAPHAEL

Dann ist es gut. – Sie versteht es nicht! Carmen wollte nicht mehr, sie konnte nicht mehr . . . Warum versteht sie das nicht? Sie müßte es verstehen, aber sie versteht es nicht . . . – Bist du da für sie? Bist du da für sie?

ERICH

Ja!

RAPHAEL

Liebst du sie?

ERICH

(laut)

Ja!

RAPHAEL

Dann ist es gut. – Danke für die Zigarette . . .

Er steht auf und geht aus der Küche; die Tür bleibt offen. Erich sitzt verwirrt da. Er drückt die Zigarette aus, nimmt eine neue, legt sie wieder weg; er nimmt die Teetasse, trinkt den Rest aus. Er geht hinaus.

Schnitt zu:

102. INNEN. VORZIMMER. ABEND.

Erich kommt aus der Küche; zögert. Er geht zum Gästezimmer, sieht hinein; zögert wieder. Laura taucht aus ihrem Zimmer auf.

LAURA

Was ist?

ERICH

Sie hat ihn erwischt . . . Raphael, beim Drücken . . .

LAURA

(traurig)

Ja. – Irgendwann mußte es ja . . .

Sie geht in Raphaels Zimmer. Erich sieht ihr nach; geht zu Magdalenas Zimmer, klopft, keine Antwort; er öffnet leise die Tür, geht hinein.

Schnitt zu:

103. INNEN. MAGDALENAS ZIMMER. ABEND.

Magdalena liegt auf dem Bauch auf ihrem Bett. Erich kommt vorsichtig herein. Er setzt sich auf die Bettkante; dreht das Licht auf dem Nachtkästchen auf.

MAGDALENA

Kein Licht!

Erich dreht das Licht wieder ab. Schweigen.

ERICH

Willst du reden?

MAGDALENA

Nein.

Schweigen wieder. Dann dreht sich Magdalena zu Erich, sieht ihn an. Er will etwas sagen, aber sie schüttelt den Kopf. Er nimmt ihre Hand und hält sie. Sie ist ganz traurig. Plötzlich zieht sie ihn zu sich hinunter; er liegt bei ihr, etwas hilflos; sie zieht ihm das Badetuch wieder weg; küßt ihn. Er überläßt sich diesem Kuß, öffnet ihren Bademantel; Küsse, Streicheln ...

Abblenden.

104. INNEN. MAGDALENAS ZIMMER. TAG.

Gegen Mittag. Erich allein im Bett; er wacht auf. Er findet einen Zettel auf dem Nachtkästchen, liest ihn. Auf dem Zettel: „Ich bin weggegangen. Ich muß allein sein. M.“ Erich legt den Zettel weg. Er steht auf; sitzt auf dem Bettrand.

Schnitt zu:

105. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Raphael sitzt, ziemlich fertig, an seinen Instrumenten. Er will zu spielen beginnen; kann nicht. Laura schaut herein.

LAURA

Ich geh was einkaufen.

Raphael nickt. Laura verschwindet.

Schnitt zu:

106. INNEN. IM BAD. TAG.

Erich rasiert sich; wird gerade fertig. Er geht hinaus ins Vorzimmer.

Schnitt zu:

107. INNEN. VORZIMMER. TAG.

Erich geht zum Telefon; hebt ab, wählt.

ERICH

Herzig? – Ja, ich bins. Ich steige aus. Ich bin unfähig.

Raphael kommt aus seinem Zimmer. Erich sieht ihn.

ERICH

Dein Geld schreib ab, Alter. Oder verklag mich. Oder laß mich verhaften. Was du willst.

Raphael ist stehengeblieben, hat zugehört. Erich legt auf.

ERICH

Drogendezernat. Ein Spitzel, ich!

Erich lacht. Raphael grinst plötzlich, tippt sich auf die Stirn.

Schnitt zu:

108. INNEN. DROGENDEZERNAT. TAG.

Herzig, allein, hält den Telefonhörer noch in der Hand; legt ihn langsam auf die Gabel. Er grübelt; er grinst.

Schnitt zu:

109. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Erich und Raphael. Sie rauchen.

RAPHAEL
(grinsend)

Alkoholiker, ach ja, die Volksdroge.

ERICH

Ja. Schlimm genug.

RAPHAEL

Und du glaubst, die lassen dich jetzt einfach gehen? Was willst du sagen? Daß du verliebt bist? Und was willst du Magdalena sagen?

ERICH

Ich hab ja nur das Geld genommen. Ich war ja eine Katastrophe als Spitzel.

RAPHAEL

Kann ich mir vorstellen.

Erich lacht auf; verkrampft sich dann.

RAPHAEL

Es ist ganz gleichgültig. Nur – Magdalena . . . und meine Mutter . . .

ERICH

Was hat deine Mutter damit zu tun?

RAPHAEL

(grinst)

Sie schmuggelt. Perfekte Tarnung.

Erich starrt Raphael verwirrt an.

RAPHAEL

Ja, so ist das.

Raphael wird ernst. Er fährt sich mit der Hand über das Gesicht.

RAPHAEL

Hol Magdalena weg. Hol sie weg! Alles andere ist egal.

ERICH

Was meinst du?

RAPHAEL

Hol sie weg von hier.

ERICH

Aber sie ist nicht da. Sie ist weggegangen. Sie will allein sein.

RAPHAEL

Such sie! Schnell! Such sie!

ERICH

Aber wo?

Raphael zuckt die Achseln.

Schnitt zu:

110. INNEN. DROGENDEZERNAT. TAG.

Herzig und Navratil.

HERZIG

Er ist ausgestiegen.

NAVRATIL

Das glaubt er nur. Beschatten!

HERZIG

Charly kann ihn nicht finden.

NAVRATIL

Seine Adresse haben wir und . . .

HERZIG

Dort ist er nicht.

NAVRATIL

Die Adresse von dem Mädchen . . . die Adresse von dem Komponisten . . . das Café . . . das ist doch keine große Stadt! Hat er ein ordentliches Foto?

HERZIG

Ja, aus dem alten Akt.

NAVRATIL

Na dann! Irgendwo taucht er auf, und dann schnapp! Setz noch zwei an. Charly soll sich auf deinen Säufer konzentrieren und einer auf das Mädchen, einer auf den Komponisten . . . oder so halt . . .

Schnitt zu:

111. AUSSEN. VOR DEM NASCHMARKT-CAFÉ. TAG.

Erich geht auf die Eingangstür zu und hinein.

Schnitt zu:

112. INNEN. NASCHMARKT-CAFÉ. TAG.

Erich kommt herein, sieht sich um; Magdalena ist nicht da. Er setzt sich zur Bar. Der Barman wendet sich ihm zu.

BARMANN

Bitte?

ERICH

Kaffee.

Der Barman geht zur Kaffeemaschine. Erich verzieht das Gesicht.

ERICH

Nein, kein Kaffee.

BARMANN

Sondern?

ERICH

Rotwein.

BARMANN

Bitte sehr.

Schnitt zu:

113. AUSSEN. VOR DEM LOKAL. TAG.

Charly steigt aus einem Auto; geht auf die Eingangstür zu, öffnet sie, geht hinein; kommt gleich wieder heraus, winkt dem Auto, das weg fährt; er postiert sich in der Nähe.

Schnitt zu:

114. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, VORZIMMER. TAG.

Magdalena kommt heim; sie schaut in ihr Zimmer, das leer ist, schaut ins Gästezimmer, das ebenfalls leer ist. Sie geht in Raphaels Zimmer.

Schnitt zu:

115. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Magdalena kommt herein.

MAGDALENA

Wo ist er hin?

RAPHAEL

Dich suchen.

MAGDALENA

Und wo sucht er mich?

RAPHAEL

Ich weiß nicht.

MAGDALENA

Jetzt muß ich ihn suchen, oder was?

RAPHAEL

Ja.

Laura kommt herein.

MAGDALENA

(zu Laura)

Wenn ich dich hassen könnte . . . Ich würd dich so
wahnsinnig gern hassen! Und Raphael auch!

LAURA

Warum?

MAGDALENA

Ich würd so gern zur Polizei gehen und alles sagen.
Alles!

RAPHAEL

Na dann geh doch!

MAGDALENA

Dir ist schon alles egal!

RAPHAEL

(ernst)

Ja.

Magdalena versteckt ihr Gesicht in ihren Händen.

LAURA

Was willst du tun?

Magdalena schaut sie an.

MAGDALENA

(einfach)

Ich will sühnen.

RAPHAEL

Sinnlos.

MAGDALENA

Aber es geht nicht. Weil ihr dann ... Ich muß Erich finden!

RAPHAEL

Der weiß aber auch nicht, was er will.

MAGDALENA

Ich muß ihn finden!

Sie rennt hinaus.

Schnitt zu:

116. AUSSEN. LINKE WIENZEILE. TAG.

Erich geht zügig stadtauswärts; hinter ihm, in einiger Entfernung, Charly. Erich dreht sich um, sieht Charly, der zusammenzuckt. Erich geht ohne Reaktion weiter.

Schnitt zu:

117. AUSSEN. VOR DEM GALL-HOF. TAG.

Magdalena steigt aus ihrem Auto; sie geht auf das Haupttor zu und hinein.

Schnitt zu:

118. INNEN. BRANNTWEINER. TAG.

Erich sitzt an der Bar, vor ihm einige Stamperl mit Schnaps; er wirft sie ein: schnell, systematisch. Er steht auf, legt Geld auf die Theke; geht hinaus, schwankt schon leicht.

Schnitt zu:

119. AUSSEN. VOR DEM BRANNTWEINER. TAG.

Erich kommt heraus. Er sieht Charly, der sich gegenüber in einen Hauseingang drückt. Erich grinst einfältig, winkt Charly.

Schnitt zu:

120. INNEN. VOR ERICHS WOHNUNG. TAG.

Magdalena läutet an Erichs Wohnungstür, mehrmals. Niemand öffnet.
Sie geht.

Schnitt zu:

121. INNEN. TELEFONZELLE. TAG.

Erich telefoniert.

ERICH

Herzig, du Trottel, der Schatten ist ein Koffer! Sag ihm, er soll scheißen gehen! – Jaja! Ich sauf mich nieder, du hast es gewußt! Schick ihn heim! Ich will eine Ruh haben! Ich will mich nur einfach wegtrinken!

Er legt auf; geht aus der Zelle.

Schnitt zu:

122. AUSSEN. VOR DEM GALL-HOF. TAG.

Magdalena bei ihrem Auto; sie will einsteigen; dann läßt sie es; steht beim Auto. Sie geht weg, zögernd; sie weiß nicht weiter. Es beginnt zu regnen. Magdalena lächelt; streckt einen Arm aus in den Regen.

Schnitt zu:

123. INNEN. ECKBEISL. TAG.

Erich zieht ein Viertel in sich hinein; wendet sich von der Theke weg; sieht Charly, der gerade bei der Tür vorsichtig hereinkommt; grinst. Er geht auf Charly zu.

ERICH

Wir können auch gern gemeinsam saufen . . .

Charly flieht verwirrt; Erich rennt ihm nach.

Schnitt zu:

124. AUSSEN. VOR DEM ECKBEISL. TAG.

Erich sieht Charly wegrennen.

ERICH
(ruft)

Schatten! Schatten! Schatten!

Erich zieht sich vor dem Regen an die Hauswand zurück; steht dort an die Wand gelehnt; er streckt einen Arm hinaus, der naß wird.

ERICH

Es regnet. – Es regnet jeglichen Tag –

Schnitt zu:

125. AUSSEN. IN EINEM PARK. TAG.

Magdalena sitzt auf einer Parkbank, ganz einsam, verloren; im Regen.

Überblenden:

126. INNEN. VOR ERICHS WOHNUNG. ABEND.

Erich steigt mühsam die Stiegen herauf, hält sich am Geländer fest, um nicht zu fallen; er steht vor seiner Wohnungstür, sucht den Schlüssel; findet den Schlüssel, steckt ihn, nach mehreren Versuchen, ins Schloß, sperrt auf, die Tür schwingt auf; Erich schwankt, hält sich an der Wand fest, fällt in die Wohnung.

Schnitt zu:

127. INNEN. ERICHS WOHNUNG, VORZIMMER. ABEND.

Erich kriecht langsam. Die Wohnungstür ist offen geblieben. Er kriecht in ein Zimmer.

Schnitt zu:

128. INNEN. KINDERZIMMER. ABEND.

Ein leeres Zimmer; Kinderzeichnungen an der Wand, überhaupt Spuren von Kindern; Erich bricht zusammen, fängt an zu würgen; er kotzt.

Schnitt zu:

129. AUSSEN. VOR DEM GALL-HOF. ABEND.

Es regnet noch immer. Magdalena kommt zu ihrem Auto, sperrt auf; sie zögert; sie schaut zum Haus hin; gibt sich ein Ruck; geht auf das Haus zu.

Schnitt zu:

130. INNEN. VOR ERICHS WOHNUNG. ABEND.

Magdalena kommt die Treppen herauf, sieht die offene Tür; zögert; geht in die Wohnung.

Schnitt zu:

131. INNEN. KINDERZIMMER. ABEND.

Magdalena kommt herein; sieht Erich liegen, die Kotze; es ekelt sie. Sie kniet bei ihm, rollt ihn aus der Kotze.

ERICH
(*verworren*)

Geh weg! Geh weg!

Magdalena hebt ihn hoch; mühsam, unbedingt; zerzt ihn aus dem Zimmer.

Schnitt zu:

132. INNEN. BADEZIMMER. ABEND.

Magdalena hält Erichs Kopf unters fließende Wasser; er schnappt nach Luft, wehrt sich; sie ist unerbittlich.

Überblenden:

133. INNEN. ERICHS SCHLAFZIMMER. ABEND.

Ein halb ausgeräumtes Zimmer. Das Bett: Magdalena hat Erich drauf gelegt. Sie deckt ihn zu; er grunzt, dreht sich weg, krümmt sich zusammen. Magdalena sieht ihm zu: ernst, unbewegt; dann wendet sie sich ab, geht.

Abblenden.

134. INNEN. ERICHS WOHNUNG, SCHLAFZIMMER. MORGEN.

Erich im Bett, schläft; Klingel. Erich dreht sich, wieder die Klingel. Er wacht auf. Wieder die Klingel: drängend. Er steht auf.

Schnitt zu:

135. INNEN. VORZIMMER. MORGEN.

Erich öffnet die Wohnungstür; vor der Tür Herzig; der kommt gleich herein, schließt die Tür hinter sich; Erich flüchtet wieder ins Schlafzimmer.

Schnitt zu:

136. INNEN. SCHLAFZIMMER. MORGEN.

Erich kommt herein, legt sich wieder ins Bett. Herzig hinter ihm her; steht, schaut von oben herab auf Erich, der sich einrollt.

HERZIG

Tolle Saufpartie gestern! Wirklich toll!

ERICH

Du hast es ja gewußt! Ich bin unfähig! – Und ich bin ja ausgestiegen . . . Willst du dein Geld? Nimm dir irgendwas. Den Mikrowellenherd . . .

HERZIG

Du bist ein Arschloch!

ERICH

Und was bist du?

Schnitt zu:

137. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG: RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Raphael, am Bett sitzend, bereitet eine Spritze vor; er tuts wie immer sorgfältig, konzentriert; er lächelt leicht. Irgendetwas (die Entschlossenheit?) erinnert an Carmens letzte Spritze.

Schnitt zu:

138. INNEN. CAFÉ GRILLPARZER. TAG.

Erich verkatert; er trinkt Kaffee, gerade den zweiten, legt Geld auf den Tisch: sein letztes Geld; steht schnell auf, taumelt, hält sich am Tisch fest, verzieht das Gesicht. Er geht hinaus.

Überblenden:

139. INNEN. ERICHS WOHNUNG, SCHLAFZIMMER. TAG.

Erich legt sich wieder ins Bett; er liegt schlaflos da, starrt vor sich hin.

Schnitt zu:

140. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Raphael liegt da; tot.

Schnitt zu:

141. INNEN. VORZIMMER. TAG.

Laura, mit Einkaufstasche, kommt bei der Tür herein, schließt die Tür hinter sich; plötzlich irritiert, stellt sie die Tasche auf den Boden, schnell in Raphaels Zimmer.

Schnitt zu:

142. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Laura kommt herein, sieht Raphael liegen; geht zu ihm hin, prüft seinen Puls. Alles geschickt, sachlich, als spüre sie nichts; sie fährt ihm übers Gesicht, ihm die Augen schließend; sitzt dann bei ihm, atmet aus; sie sitzt ganz ruhig, eine Träne rinnt ihr die Wange herunter, sie wischt sie entschlossen weg, steht auf, geht aus dem Zimmer.

Schnitt zu:

143. INNEN. MAGDALENAS ZIMMER. TAG.

Magdalena noch im Bett, aufgesetzt, sie raucht, grübelt. Laura kommt herein.

LAURA

Komm.

MAGDALENA

Was ist?

LAURA

Raphael ist gestorben.

Sie geht aus dem Zimmer, die Tür offenlassend. Magdalena springt aus dem Bett und rennt hinaus.

Schnitt zu:

144. INNEN. RAPHAELS ZIMMER. TAG.

Laura ordnet irgendetwas. Magdalena kommt hereingestürzt; steht vor Raphael, starrt auf ihn hinunter, sie zittert. Laura legt Raphaels Hände zusammen. Magdalena stöhnt. Laura aufgerichtet, sieht sie an.

LAURA

Geh jetzt!

MAGDALENA

Aber ...

LAURA

Ich will dich nicht hierhaben. Ich muß die Polizei anrufen.

MAGDALENA

Wohin soll ich denn? Und ich muß doch ...

LAURA

Gar nichts mußst du. Geh zu deinem Freund, wenn du weißt, wo er ist.

MAGDALENA

(bitter)

Er hat gesoffen gestern.

LAURA

Und? Geh!

MAGDALENA

Aber Raphael! Und die Drogen! Und ...

LAURA

Du hast nichts mehr damit zu tun. Geh! Geh endlich!!

Magdalena umarmt Laura, hält sich an ihr fest; Laura drückt sie an sich, streichelt sie leicht.

LAURA

(leise)

Es ist vorbei. Für uns alle. Für dich auch, Magdalena. Es ist vorbei.

Magdalena weint; Laura löst sich von ihr, schiebt sie weg. Magdalena geht hinaus.

Schnitt zu:

145. INNEN. DROGENDEZERNAT. TAG.

Herzig, Navratil und Charly.

CHARLY
(*bewundernd*)

Er hat gesoffen wie ein Tier.

HERZIG
(*verbittert*)

Ich hab ihn gesehen heute früh.

NAVRATIL
(*heiter*)

Aber wir sind doch weitergekommen, oder? Das Mädchen wohnt bei deinem Jazzer, Raphael Reiter; der ist ein Süchtler, ziemlich sicher; seine Verbindung mit Carmen ist klar; also auch die Verbindung des Mädchens mit Carmen. Sie geht aber auch bei deinem Wundertrinker ein und aus. Mit wem schläft sie? Mit beiden? Ein Heroin-Süchtler und ein Alkoholiker . . . oder ist sie die Krankenschwester? Und dein Matura-Jubiläums-Trinker Erich: wenn der nicht inzwischen ganz genau weiß, wer Carmen das Gift verkauft hat, ist er ein Volltrottel; und ein Volltrottel ist er ganz sicher nicht.

HERZIG

Und was tun wir jetzt also?

NAVRATIL
(*sehr heiter*)

Nichts. Warten. Beobachten. Jetzt haben wir Zeit, sehr viel Zeit.

Telefonklingeln; Navratil hebt, noch grinsend, ab.

NAVRATIL

Navratil, ja, selbst . . . Was?! – Ja, ich weiß, wo das ist!

Er knallt den Hörer auf die Gabel; springt auf.

HERZIG

Was ist?

NAVRATIL
(*im Losrennen*)

Reiter ist tot.

Navratil, Herzig und Charly rennen hinaus.

Schnitt zu:

146. INNEN. DROGENDEZERNAT, GANG. TAG.

Die drei Polizisten rennen den Gang entlang.

NAVRATIL

Seine Mutter hats gemeldet; und gleich, daß es ein
goldener Schuß ist; drum kommt das so schnell zu
uns; gottlob.

Sie rennen weiter.

Schnitt zu:

147. INNEN. ERICHS WOHNUNG, VORZIMMER. TAG.

Wohnungsklingel; Erich öffnet die Tür. Magdalena steht draußen.

MAGDALENA

Er ist tot.

Sie ist völlig außer sich, starr. Erich erschrocken; er zieht sie herein, bringt
sie ins Schlafzimmer.

Schnitt zu:

148. INNEN. SCHLAFZIMMER. TAG.

Erich setzt Magdalena aufs Bett; steht vor ihr; geht verwirrt herum; bie-
tet ihr Zigaretten an, sie lehnt ab.

MAGDALENA

Laura hat mich weggeschickt.

ERICH

Ja?

MAGDALENA

Sie will mich beschützen, wahrscheinlich . . .

ERICH

Und da kommst du zu mir?

MAGDALENA

Was?

ERICH

(lacht freudlos)

Ich bin doch der Spitzel! Auch als Spitzel ein
Versager! Aber sie beschatten mich, sie werden
mich nichts zu fragen brauchen.

Magdalena starrt Erich an.

MAGDALENA

Drecksau!

ERICH

Danke.

MAGDALENA

Deshalb hast du dich an mich herangemacht.

ERICH

Hab ich nicht!

MAGDALENA

Du bist gar kein Spitzel. Du bist ein Trottel.

ERICH

Scheint so.

Magdalena gibt sich einen Ruck, steht auf.

MAGDALENA

Gib mir die Nummer.

ERICH

Welche Nummer?

MAGDALENA

Drogenpolizei.

ERICH

Warum?

MAGDALENA

Ich ruf an, daß ich da bin. Daß sie mich holen kom-
men.

ERICH

Wozu?

MAGDALENA

(*weint*)

Ich will alles gestehen. – Ich muß ins Gefängnis.

Es schaudert sie.

MAGDALENA

Raphael ist tot . . .

Erich weiß nicht, was er tun soll. Plötzlich geht Magdalena auf ihn los, schlägt auf ihn ein. Er schützt sich halb mit den Armen, bis sie aufhört.

ERICH

(*verwirrt*)

Ich liebe dich.

Sie boxt ihm ins Gesicht; sein Mundwinkel blutet.

MAGDALENA

Warum sagst du denn sowas, wenns nicht wahr ist?

ERICH

(*grinst blöd*)

Wahr ist es schon, aber sinnlos, wie alles.

Er setzt sich aufs Bett, läßt sich zurückfallen. Magdalena sieht ihn an, wendet sich ab, geht zum Fenster, öffnet das Fenster, steht beim Fenster und sieht hinaus.

Schnitt zu:

149. INNEN. MAGDALENAS WOHNUNG, KÜCHE. TAG.

Laura hat das Wandversteck geöffnet, nimmt die Pakete heraus und legt sie auf den Tisch. Herzig und Navratil stehen fasziniert dabei.

NAVRATIL

Und warum?

LAURA

Geld.

NAVRATIL

Na, Geldgier? Glaub ich nicht.

LAURA

Er hat kaum was verdient; die Sucht; die Instrumente . . .

NAVRATIL

Wo ist das Mädchen . . . wie heißt sie?

HERZIG

Magdalena.

LAURA

Weg.

NAVRATIL

Sie hat das Zeug verkauft, was?

LAURA

Nein, ich.

NAVRATIL

(lacht)

Nein nein! Geschmuggelt, ja, tolle Idee, aber nicht verkauft.

LAURA

(steht ganz konzentriert)

Sie ist noch jung. Sie wollte niemand wehtun. Sie wollte Raphael retten, Carmen retten . . .

NAVRATIL

Und Sie wollen jetzt sie retten, was?

LAURA

Ja.

NAVRATIL

Aha.

Schweigen.

NAVRATIL

Und wie soll das gehen?

LAURA

Ich erzähle alles. Die Kontakte, woher ich sie habe, die Routen, Hintermänner . . . unter einer Bedingung.

NAVRATIL

Wir sollen das Mädchen in Ruh lassen.

HERZIG

Schwierig.

LAURA
(zu Navratil)

Sie werden Ihre Möglichkeiten haben.

NAVRATIL
(lächelt)

Ja, ich habe gewisse Möglichkeiten. – Gut, einverstanden.

LAURA

Ihr Ehrenwort?

NAVRATIL

Mein Ehrenwort.

LAURA

Gut. – Nehmen Sie mich jetzt mit?

NAVRATIL

Ja.

LAURA

Soll ich einen Koffer packen?

NAVRATIL

Am besten.

Sie geht aus der Küche; steht in der Küchentür, sieht wie zwei Männer einen Blechsarg durchs Vorzimmer tragen; sie schwankt leicht; strafft sich wieder.

Schnitt zu:

150. INNEN. ERICHS WOHNUNG, SCHLAFZIMMER. TAG.

Erich und Magdalena nackt im Bett; haben miteinander geschlafen; Magdalena löst sich.

MAGDALENA

Jetzt gib mir die Nummer.

ERICH

Die kommen von selbst.

MAGDALENA

Dann sollte ich mich vielleicht anziehen.

Sie schlägt die Decke zurück.

Schnitt zu:

151. AUSSEN. VOR LAURAS HAUS. TAG.

Laura steigt in ein Polizeiauto ein; das Auto fährt weg. Herzig und Navratil beobachten das; steigen in ihr Auto.

Schnitt zu:

152. INNEN. IM AUTO. TAG.

Herzig chauffiert. Navratil sitzt gedankenverloren neben ihm.

HERZIG

Keine Kaugummis heute?

NAVRATIL

Was? – Nein.

HERZIG

(grinst)

Die hat dich ja außerordentlich beeindruckt, die Alte.

NAVRATIL

Ja, das hat sie. – Das mußt du noch lernen, Herzig. Als kalter Fisch kommst du nie aus dem Wasser.

HERZIG

Ah, ja?

NAVRATIL

Diese Frau ist nicht einfach eine Kriminelle. Kein Krimineller ist einfach ein Krimineller.

HERZIG

(trocken)

Das kann ich behalten.

NAVRATIL

Du bist manchmal so witzig, Herzig; zum Scheißen.

HERZIG

Danke.

NAVRATIL

Du wirst niemand erwischen oder zum Reden bringen, dessen Motive du nicht begreifst. Und solange du glaubst, daß du der bessere Mensch bist, wirst du nichts begreifen. Nichts, Herzig, gar nichts.

HERZIG

Danke für den Tip.

NAVRATIL
(*nachdenklich*)

Ein Wahnsinn, die Frau.

Herzig sagt nichts; er raucht; hält Navratil die Packung hin. Navratil nimmt eine Zigarette, zerdrückt sie in seiner Faust.

Abblenden.

153. INNEN. ERICHS WOHNUNG, KÜCHE. ABEND.

Die Küche ist eingerichtet, aber kaum Geschirr; wirkt leer. Erich und Magdalena am Küchentisch; trinken Kaffee.

MAGDALENA

Wann kommt er denn endlich?

ERICH
(*schaut auf die Uhr*)

Müßte schon da sein. – Kannst du nicht erwarten?

MAGDALENA

Wenn ich schon ins Gefängnis muß, dann gleich ...
– Ich hab so Angst ...

ERICH

Vielleicht mußt du nicht. Wenn du einen guten Verteidiger hast ...

MAGDALENA

Ich will keinen guten Verteidiger.

ERICH

Den Sühnekrampf vergiß doch!

Magdalena schüttelt den Kopf. Türklingel. Magdalena erschrickt.

ERICH

Soll ich ihn ein bißchen warten lassen?

Magdalena kichert nervös; schüttelt den Kopf. Erich geht hinaus.

Schnitt zu:

154. INNEN. VORZIMMER. ABEND.

Erich öffnet die Wohnungstür. Navratil steht draußen. Erich läßt ihn an sich vorbeigehn.

NAVRATIL
(*höflich*)

Guten Abend.

Erich schaut hinaus, ob nicht noch jemand da ist.

ERICH

Allein?

NAVRATIL

Ja. Ganz allein.

Erich führt ihn in die Küche.

Schnitt zu:

155. INNEN. KÜCHE. ABEND.

Magdalena ist aufgestanden. Navratil setzt sich; lächelt.

NAVRATIL

Da bin ich.

ERICH.

Kaffee?

NAVRATIL

Bitte.

MAGDALENA
(*nervös*)

Gehn wir nicht gleich?

NAVRATIL.

Wohin?

Erich, der gerade Kaffee einschenkt, schaut überrascht auf; verschüttet was; putzt es weg. Magdalena ist verwirrt. Navratil genießt es, grinst; er trinkt Kaffee.

NAVRATIL

Ich komme als Weihnachtsmann. – Setzen Sie sich doch hin, ich bin nicht gekommen, um Sie mitzunehmen. Ich bring was.

Magdalena setzt sich.

NAVRATIL

Frau Laura Reiter hat sich für Sie eingesetzt. Eine bemerkenswerte Frau. Es liegt jetzt an Ihnen ... Sie kommen morgen zu mir in mein Büro, so um zehn; und dann werden Sie mir einiges erzählen. – Sie werden als Zeugin aussagen müssen. Einen Prozeß gegen Sie werden wir wahrscheinlich vermeiden können.

MAGDALENA

Nein!

NAVRATIL

(beugt sich vor)

Wie bitte?

MAGDALENA

Das will ich nicht!

NAVRATIL

O, Sie wollen ins Gefängnis? Nicht schön im Gefängnis, gar nicht schön. Wers vermeiden kann, der sollte es vermeiden.

MAGDALENA

(zitternd)

Ich kanns nicht vermeiden ...

NAVRATIL

(bestimmt)

Doch! – Was dich betrifft, Herr Lehrer, werden wir so tun, als hättest du uns wunderbare Dienste geleistet. Hast du ja auch, genau genommen. Wenn auch nicht recht absichtlich.

Er lacht. Magdalena schüttelt den Kopf, will was sagen; noch zitternd, mit Tränen.

NAVRATIL

Schütteln Sie nicht den Kopf, junge Frau. Wenn ich ein Happy End ansage, dann findet eins statt. Und Schluß! – Danke für den Kaffee.

Navratil steht auf, nachdem er ausgetrunken hat und geht hinaus.

156. ERICH UND MAGDALENA SITZEN DA.

Erich lacht auf.

MAGDALENA

Warum lachst du?

ERICH

Er läßt dich nicht sühnen.

MAGDALENA

Laura läßt mich nicht. –

Stille.

MAGDALENA

Was soll ich denn jetzt machen?

ERICH

Du kannst hierbleiben, wenn du willst.

MAGDALENA

Was soll ich bei dir?

ERICH

Du kannst auch weggehen, wenn du willst.

MAGDALENA

Ich weiß nicht mehr, was ich will. Alles verschwimmt so.

Sie stützt den Kopf in die Hände; schaut auf; sieht Erich an, der sie gespannt, ängstlich ansieht. Sie lächelt leicht; wird wieder ernst.

Abblenden. Ende.

Carmens Lied

Sie stachen mich mit Blicken
Männer und Mauern und du
Und ich schrie ganz laut vor Entzücken
Und deckte mich mit dir zu
Und du warst das Lachen und du warst der Mut
Und ich trieb dich hinaus mit mir
Und brannte dich nieder wie gelbes Stroh
Und nur Asche blieb über von dir
Ich lieg in der Asche und wälze mich drin
Der Mond geht auf über meinem Wien
Ich geh durch die Hoffnung ins Feuer
Und ruf es der Angst in mir zu
Ich brenne ruf ich Ich brenne
Und nirgends ist Ruh

Fremd kam ich an und fremd geh ich fort
Die Stadt ist dunkel im Regen
Im Zwielight einer der lächelt mich an
Zu dem will ich mich jetzt legen
Er ist sanft und mild wie mein düsteres Wien
Ich nehm ihn er nimmt mich und wir welken hin
Ich geh durch die Leere ins Feuer
Und ruf es der Angst in mir zu
Ich verbrenne ruf ich Verbrenne
Und endlich ist Ruh